

## Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 1. 11. [1907]

R., 1. XI.

mein guter Arthur,  
wir kämen ja sehr gern – aber ich arbeite jetzt (ungefähr seit 2 Wochen) jeden  
Vormittag jeden Abend. Durch einen Abend bei Euch verlöre ich einen Abend  
5 und den nächsten Vormittag (und vielleicht durch Nervosität mehr als das) also  
muss ich leider verzichten.

Nicht wahr Sie bringen das Gespräch dann mit Auernheimer auf mich und spe-  
ciell darauf, dass er den »Rodauner Aestheten« anführte als eine Figur die von  
Schaubal entzückt ist und der Schaubal für seinen Dreck (um den sich das Feuille-  
10 ton dreht) becomplimentiert. Fragen Sie ihn bitte welche meiner Arbeiten einer  
ähnlichen Characterisierung die Handhabe bietet.

Ich habe es so satt, nach 17 Jahren ziemlich ernsthaften Arbeitens in dieser Weise  
»ironisiert« zu werden – und in diesem Fall ist es ja kein Lausbub, sondern jemand  
anscheinend Anständiger. Also wozu?

15 Mein Stück ist ein recht sonderbares Ding. Wenns nicht misslingt – ist es viel  
wert, für mich meine ich. Jedenfalls gehen mir hier und da einige Ahnungen  
auf darüber wie das was man die Leute reden lässt wieder zurückwirkt auf die  
sogenannte Handlung (das Scenarium) u. f. f. u. f. f. Sehr einsam ist man in fol-  
chen Momenten, wie tief in einem Bergwerk nur im Finstern irgendwo neben  
20 sich, aber weit, glaubt man einen andern hämmern zu hören. Sie z. B. So  
habe ich neulich den ersten Act vom »Ruf des Lebens« sehr aufmerksam gelesen,  
mit viel Gewinn (vielleicht auch für Sie.) Ich glaube das notwendige organische  
Stück steckt hier (wie natürlich)[.] Sie sind aber wie mit geschlossenen Augen dar-  
über hinweggegangen. (In der Scene Marie-Adjunct steckt die Idee des Stückes.)  
25 Davon nächstens.

Ich glaube ich werde Sie plötzlich brauchen, zu Hilfe.

Adieu.

Ihr

Hugo.

Ich wüsste gern, wie denn überhaupt A. zu meinen Arbeiten steht, z. B. den  
30 profaischen.

© CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift die Jahreszahl ergänzt: »907«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »187a« und beschriftet: »?Date?«

Ⓜ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frank-  
furt am Main: S. Fischer 1964, S. 232–233.

8 Rodauner Aestheten ] Auernheimer schreibt in seiner Rezension von Richard von Schaubals *Leben und Mei-  
nungen des Herrn Andreas von Balthesser*: »Der Rodauner Ästhet geht ihm sogar entgegen und macht dem

neu Angekommenen ein Kompliment über sein jüngstes Buch.« (Rauoul Auernheimer: *Der Herr von Balthesser*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 15462, 8. 9. 1907, Morgenblatt, S. 1–3, hier S. 1).

<sup>29–30</sup> *Ich ... profaischen.*] quer am linken Rand der zweiten Seite

### Erwähnte Entitäten

Personen: Raoul Auernheimer, Richard von Schaukal

Werke: *Der Herr von Balthesser*, *Der Ruf des Lebens*. Schauspiel in drei Akten, *Leben und Meinungen des Herrn Andreas von Balthesser*, *Neue Freie Presse*, *Silvia* im »Stern«

Orte: Rodaun, Wien

QUELLE: Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 1. 11. [1907]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01727.html> (Stand 13. Mai 2023)